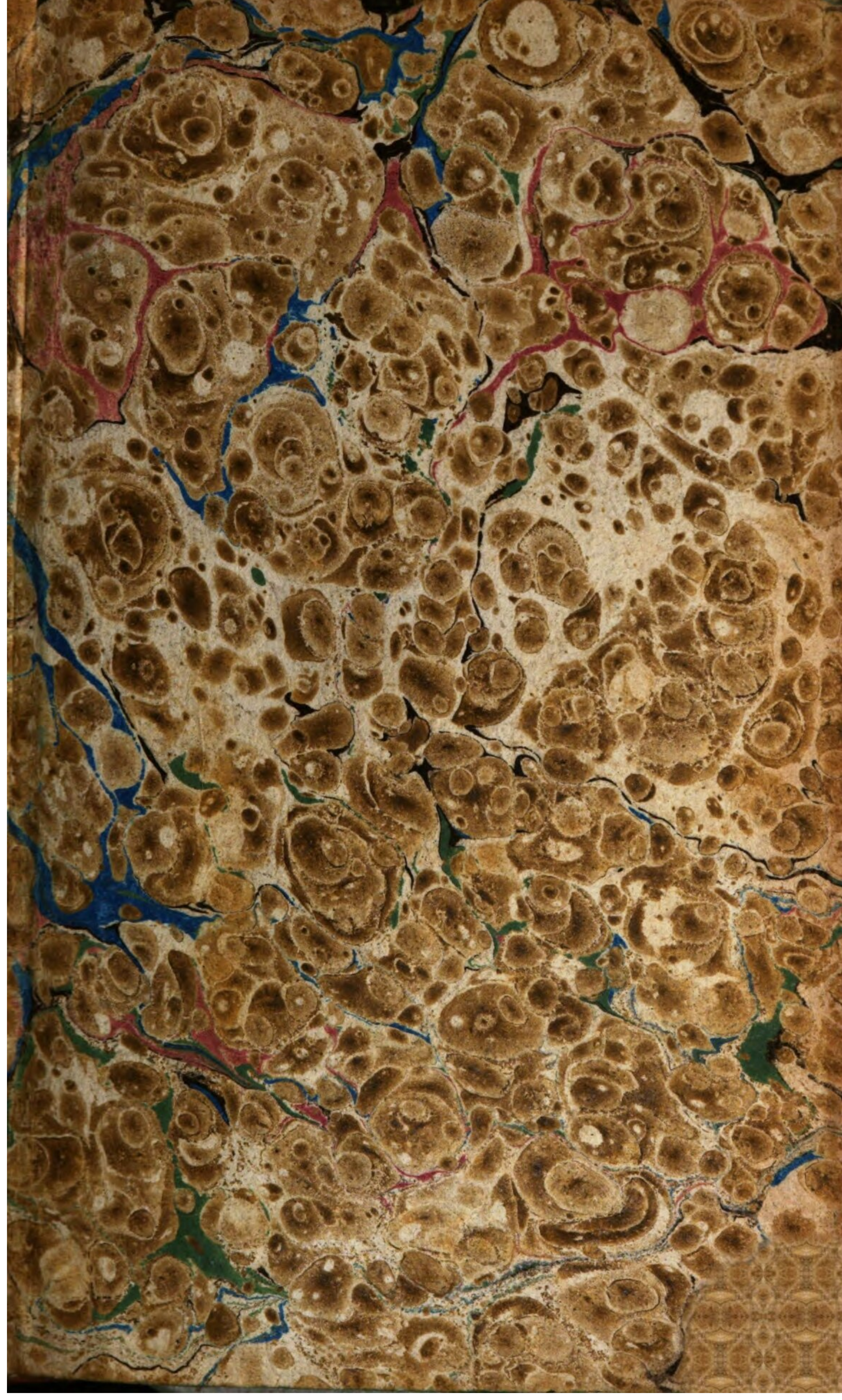




Ch. Wink. del.

Söckler. sc. 1779.



B. L. 1770. a.
B. L. 1770. a.

<36605254770015



<36605254770015

Bayer. Staatsbibliothek

Coll. A. Gr. 62.

Aristodorus

62

Ant. Gr. vet. Collect. 1.
p. 20.

ARISTODORUS

Eine Sammlung griechischer Gedichte
zum erstenmale metrisch übersetzt
von
Fr. K. Berger.



München 1805.

in der Schererschen Kunst- und Buchhandlung.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

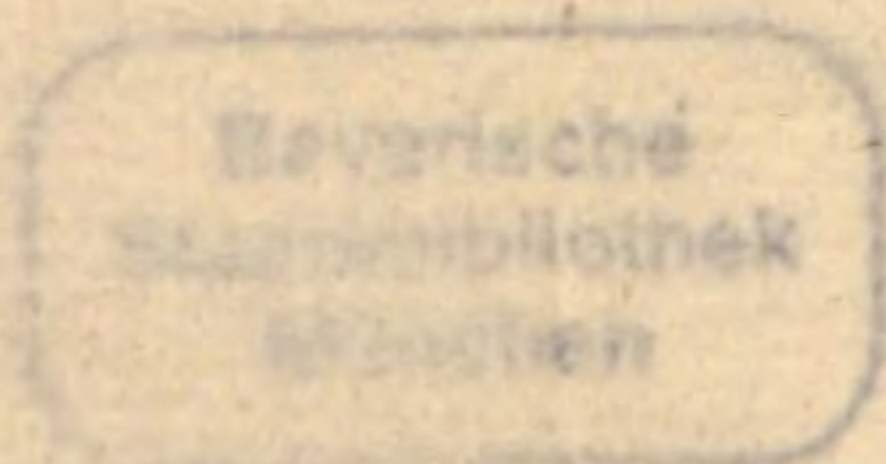
Inhalt.

EPIGRAMME.

	Seite.
Der Blumenkranz.	1.
Die Rebe und der Epheu.	3.
Das Grab der Semiramis.	4.
Der Schiffbrüchige an den Schäfer.	5.
Einladung des Bacchus zum Keltertreten.	6.
Auf die nächtliche Ueberschwemmung der Stadt Ephesus von einem Wolkenbruche.	7.
Die Rüstungen der Brutier.	9.
Zeno von Citium.	10.
Die Bienen in den Schiffsschnäbeln.	11.
Klage über den Bacchus.	12.
Der Blick auf den Sargbereiter.	13.

II

	Seite.
Der Hals der zerbrochenen Weinflasche.	14.
Der Liebebethörte.	15.
Das gewidmete Trinkhorn.	16.
Auf Tibers Bildniss.	17.
Der wahre Reiche.	18.
Warnung.	19.
Hector.	20.
Das Land- und Seeleben.	21.
Das verhaßte Weihegeschenk.	24.
Gräbestimme eines Schiffbrüchigen.	26.
Die Wassergruppe.	27.
Das ländliche Opfer.	28.
Auf die erste Bartschur seines Bruders.	30.
Grabsymbole.	31.
Die Quelle am Grabmal.	33.
Timon der Menschenhasser.	34.
Ermunterung zum Trinken.	35.
Das Schildzeichen.	36.



III

	Seite.
Der gewidmete Frosch.	37.
Auf Lysipps ehernes Pferd.	39.
Auf Amorn neben einer Quelle.	41.
An Apollo und die Musen.	42.
Weisheit eines Cynikers.	43.
Amors Ankündigung.	45.
Doctor Parätonius.	47.
Auf die Medea des Timomachus.	48.
Der an Händen und Füßen zerstüm- melte Cynagirus.	49.
Auf die bewaffnete Venus zu Sparta.	50.
Niobe von Praxiteles.	51.
An Jemand der um das atheniensische Bürgerrecht anhielt.	52.
Die taube Alte.	53.
Die bestrafte unbesonnene Rede.	55.
Der Hain der Diana, und der Grazien.	56.
Auf einen unwürdig Beförderten.	57.

IV

	Seite.
Die Reinigungsquelle am Eingange des Tempels.	58.
Myrons Bacchus.	59.
Die alternde Traube.	60.
Der leichteste Weg durchs Leben.	61.
Auf ein Bad in einem Garten am Meere.	62.
Der Seedamm zu Smyrna.	63.
Auf die Wasserleitung von Assur.	64.
Auf ein Bad.	65.
Die zum Kahn bestimmte Fichte.	66.
Alexanders Lanze.	67.
Amors Lustgefilde.	68.
Die Spartaner vor Thyrea.	71.
Die Gattinn und Mutter an den Gatten und die Kinder.	73.
Abschied von Hoffnung und Glück.	74.
Epictet.	75.
Auf ein kleines Bad.	76.
Der in seinen Kahn begrabene Fischer.	77.

	Seite.
Die Iliade und die Odyssee.	79.
Urtheil über die Iliade.	80.
Die Statuen des Praxiteles.	81.
Das Grabmal des Jägers.	82.
Der geringe Unterschied.	83.
Momus im Bilde.	84.
Grabschrift einer Priesterinn der Cybele.	86.
Grabschrift des persischen Königs Cyrus.	88.
Der rasende Lykurgus.	89.
Der Schrecken der Ober- und Unterwelt.	90.
Verwandlung der Menschen in Thiere.	91.
Das Rennpferd in der Mühle.	92.
Homers Heimat.	93.
Anf ein angenehmes Landgut.	95.
Kastors Nase.	96.
Die bepflügten Grabhügel.	98.
Der von der Schlange gebissene Jagdhund.	99.
Das prächtige Haus des Musonius.	100.

VI

	Seite.
Sokrates.	101.
Die grüne Mahlzeit.	102.
Auf den Tod des Dichters Heraklitus.	103.
Vieles mit Wenigem.	104.
Ajax.	105.
Darius Gefolge zum Hades.	107.
Der Dichter und seine Mäuse.	108.
Gegenbild eines Geizigen.	109.
Die Landlust.	110.
Myrons Kuh.	112.
Timon der Menschenhasser.	113.
Sänger Demophilus.	114.
Auf das Grab des Praxiteles.	115.
Nikostratus der Weltweise.	116.

H Y M N E N.

Der Hymnus des Sonnengottes.	121.
Hymne auf Pallas.	124.

	Seite.
Auf Kastor und Pollux.	127
Auf Herakles, den Löwenherzigen. . . .	130.
Auf den Heldenruhm.	132.

ODEN, und VERMISCHTE GEDICHTE.

Auf den Heldenmuth.	137.
Die Krieger vor Thermopylä.	139.
Bruchstück eines Friedenspäan.	141.
Das herannahende Ungewitter.	143.
Fühllosigkeit bey den Reizen der Natur. .	144.
Das Trinkgelag und seine Gesetze. . . .	145.
Ermunterung zum muthigen Kampfe. . .	149.
Kürzeres Kriegslied.	154.
Bitte an die Musen, ...	155.
Die Orgel.	160.
Delphischer Orakelspruch.	162.

VIII

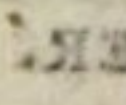
	Seite.
Die Vortheile des Kriegers.	164.
Skolie auf den Abendstern.	166.
Auf das Gold.	167.
Auf den Tod.	168.

Auf dem Heidenmuth. —————	
Die Krieger vor Thermopylae.	169.
Bruchstück eines Fischenwaa.	171.
Das herannahende Ungewitter.	173.
Erkältigkeit bey den Heizen der Nymphe.	174.
Das Trinkgelag und seine Gesinnung.	175.
Ermanntung zum muthigen Kampfe.	176.
Kurztes Kriegerlied.	174.
Bitte an die Muren.	175.
Die Orgel.	176.
Delphisches Orakelspruch.	177.

Der Blumenkranz.


Winden will ich Levkojen, und zarte

Narzissen und Lilien,

Lachender Anmuth voll — flechten

auch Myrthen darcin,

Purpurfarbene Hyazinthen und lieblichen

Krokus,

Und, der Liebenden Schmuck, Rosen

im Knospengewand.

Die Fortsetzung des Kriegers	165.
Die Fortsetzung des Kriegers	166.
Die Fortsetzung des Kriegers	167.
Die Fortsetzung des Kriegers	168.

Deine Schläfe umnicke dann, Heliodora,
der blüh'nde

Kranz, und schmücke dein Haar, lo-
sig und salbenbethaut.

MELEAGER
lachender Armuth voll — rechten

auch Mythen darin,

Purpurfarbene Hyazinthen und lieblichen

Krokus,

Und, der liebenden Schenck, Rosen

im Knospengewand.

Die Rebe und der Epheu.



Epheu! mit krummen, leise umschlei-
 chenden Ranken erstickst du
 Mich, die Rebe, die einst Bromius
 Traube erzeugt.

Doch mir schadest du nicht, nur dir. Wer
 windet wohl Epheu
 Sich um die Schläfe, wenn Wein nicht
 mehr den Becher ihm füllt?

PHILIPPUS VON THESSALONIKA.

Erde Gefäß.

ANTIKATER von Sidon.

Das Grab der Semiramis.



Welcher führte der kühnen Kyklopen
aus Felsengebirgen

Hier der Semiramis Grab, der Assyre-
rinn, auf?

Welche Giganten, der Erde entsprossen,
thürmten im Frevel

Bis zu des Siebengestirns hohem Ge-
leis' es empor?

Der Zerstörung trotzend, gleicht es an

schwindlichter Höh' dem

Athos, und weithin drückt es der
Erde Gefild.

ANTIPATER von Sidon.



Der Schiffbrüchige an den Schäfer.



Hätte, o glücklicher Schäfer, auch ich

auf den kräuterbewachs'nen

Gipfeln dieses Gebirgs Schafe geweidet,

wie du —

Und mit den leitenden Widdern blöckend

Gespräche geführt,

Statt in die bittere See lenkend zu

tauchen das Steu'r.

Aber, ach! ich versank in salzige Wogen;

da warf mich

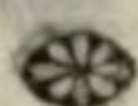
Wild aufbrausend der Ost an das Ge-

stade hier aus.

KRINAGORAS, der Mitylenäer.



Einladung des Bacchus zum Keltertreten.



Herrscher! schwing dich selbst mit hur-
tigem Sprung' in die Kelter,
Hilf uns treten, und sey Führer des
nächtlichen Werks.

Flügle mit reinlich gewaschenen rüstigen
Füssen den Reigen,
Aufgeschürzet den Rock, über das
flüchtige Knie.

Fülle, Lieblicher, uns die Keller mit fröh-
lichem Weine,

Dein wird der Kuchen alsdann, und
der bärtige Bock.

Q. MÆCIUS.



Auf die nächtliche Ueberschwem-
mung der Stadt Ephesus von
einem Wolkenbruche.



Wolken der Luft! wo trankt ihr das
Jammer verbreitende Wasser,
Ihr, die bey ruhiger Nacht alles in
Fluthen versenkt?

Nicht die lybischen Wüsten, nein, Häu-
ser und Habe, seit Jahren
wuchernden Wohlstands gehäuft in der
gesegneten Stadt.

Schützende Götter! wo hattet ihr hin die
Augen gewendet?

Wehe! Joniens Stolz — sagt mir, wo
find ich ihn nun?

Ach! er wälzte vermengt mit den geflü-
gelten Strömen

Wild aufwogend hinab sich in die

Tiefe des Meers.

DURIS, der Elaiter.

Nicht die irdischen Wästen, nein, Hän-
ser und Habe, seit Jahren

wuchernden Wohlstands gehäuft in der

gehegten Stadel, all

Schützende Götter! wo hattet ihr ihn die

Augen gewendet?

Wehe! Jontens Stolz — sagt mir, wo

sind ich ihn nun?

Die Rüstungen der Brutier.



Diese Rüstungen warfen die Brutier einst
von den Schultern,

Als vor den Lokrern sie floh'n und
ihrem hurtigen Schwert.

Lokrische Tapferkeit rühmend, hängen sie
nun in der Götter

Tempel, und wünschen nicht mehr sich
an die Memmen zurück.

Nossis.



Zeno von Citium.



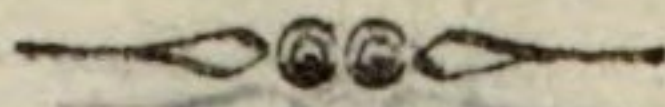
Dies ist Zeno, Citiums Stolz. Er stieg
zum Olympus,

Hatt' er den Pelion gleich nicht auf
den Ossa gethürmt,

Noch des Herakles Kämpfe bestanden. Es
führte die Weisheit

Ihn an leitender Hand zu den Gestir-
nen empor.

ANTIPATER von Sidon.



Die Bienen in den Schiffsschnäbeln



Siehe! die erzbeschlagenen Wehren der
 Schiffe, die Schnäbel
 Die als Denkmal hier ruh'n von der
 aktischen Schlacht,
 Bergen jetzo die wachsgewährenden Gaben
 der Bienen,
 Die mit lautem Gesumm' schwärmen
 geschäftig umher.
 Cäsar, es ist dein theu'rstes Geschenk;
 Ja, unter dir bringen
 Feindliche Waffen sogar Früchte des
 Friedens hervor.

PHILIPPUS von Thessalonika.



Klage über den Bacchus.



Ich erliege, berauscht vom Weine. — Wer

kömmt mir zu Hülfe,

Da mir Bromius izt all' meine Gli-

der gelähmt?

Ist doch, wahrlich! nicht billig gehandelt

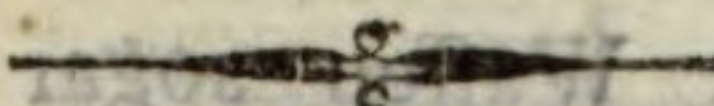
von einem der Götter!

Bacchus, ich hob dich empor; — du

wirfst zur Erde mich hin.

M. ARGENTARIUS.

Ja, unter dir bringen

Feindliche  Früchte des

Friedens hervor.

Philippus von Thessalonika.

Der Blick auf den Sargbereiter.



Schätze wünsch' ich so viel als Crösus
mir zu besitzen,

König wünscht ich zu seyn über ganz
Asien mir.

Aber sobald ich Nikanorn, den Särgebe-
reiter erblicke,

Und mich erinn're, wozu sein Geräthe
ihm dient,

Sehe, wie er mit Mehl es bestreut, und
mit Weine besprenget,

Dann ist für Kränze und Oel mir
ganz Asien feil.



Der Hals der zerbrochenen Wein-
flasche als Schutzwehre einer
jungen Rebe.



Ich, der adrischen Flasche einst lieblich
ertönende Mündung,

Als mein fruchtbarer Schoos Scherz
noch und Freude enthielt,

Bin nun, zerbrochen, der jungen Rebe
umgebende Schutzwehr,

Die sich am zierlichen Haus, sprossen-
verbreitend, erhebt.

Nie verlaß ich Lyäus Dienste; redlich
beschütz' ich

Ihn im Alter, und zieh' während der
Kindheit ihn auf.

PHILIPPUS von Thessalonika.

Der Liebethörte.



Sende, Donnerer, Schnee und Hagel und
zackigte Blitze,

Wälze im grausen Gewirr' all dein

Gewölke reinher.

Tödten must du mich, soll ich nicht lie-

ben. Solang in den Adern

Blut rollt, schwärme ich fort, ärger

von Tage zu Tag.

Denn hinreißt mich ein Gott, der selbst dich,

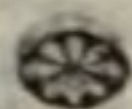
Herrscher! beherrschte,

Dem du fröhnend, als Gold, drangst

durch's eherne Dach.

ASKLEPIADES, der Samier.

Das gewidmete Trinkhorn.



Sey mir, du kühlendes Wasser, der dop-
pelten Klippe enthüpfend,

Und du der Nymphen Gebild, von den
Hirten geschnitzt,

Seyd mir ihr schäumenden Felsen, und
ihr Najaden gegrüßet,

Die ihr im strömenden Bach spielend
die Hüfte euch nezt!

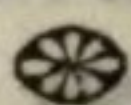
Aikon widmet dem Wand'rer dies Horn,
womit er sich, Kühlung

Schöpfend vom lieblichen Quell', löschte
den brennenden Durst.

LEONIDAS, der Tarentiner.



Auf Tibers Bildniss.



Aufgang und Untergang sind die Grän-
zen der Erde. Die Thaten
Nero's drangen jedoch bis zu beyden
hinan.

Denn am Morgen erblickt die Sonne Ar-
menien, am Abend

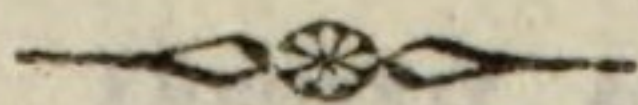
Deutschland — beyde gebeugt unter des
Mächtigen Arm.

Ihn umkränzen zwey Kriege mit Lorbern.

Araxes und Rhenus

Sah'n sie. Es tränkt ihre Fluth dienst-
bare Völker izt nur.

KRINACHORAS, der Mitylenäer



Der wahre Reiche.



Dem nur gebühret mit Recht der Name—
 reich und begütert,
 Welcher durch weisen Gebrauch Reich-
 thum zu schätzen versteht.
 Wer, in Zahlen vertieft, zusammenge-
 schrumpft zum Skelete,
 Schätze auf Schätze sich nur aufzu-
 häufen bemüht,
 Dessen Treiben und Thun gleicht jenem
 der Bienen im Stocke:
 Wenn sie die Waben gefüllt, leeret ein
 and'rer sie aus.

LUCIAN.

Warnung.



Bleibe, willst du dein Leben schonen,

nicht über die Stunde

Auf der See. Ist ja doch nah' an der

Wiege das Grab.

Auch der arme Kleonikus, eilte zur statt-

lichen Thasus,

Weil sein Gewerb' es erheischt, von

Cölesyrien hin.

Und er sah die Plejaden hinab in die

Tiefe des Meeres

Sinken; — da sank auch er mit den

Plejaden hinab.

THEOKRIT, der Syrakusaner.

Hector.



Hector! ewig Gepriesener in den Gesän-

gen Homeros,

Stärkste Wehre der Stadt, welche die

Götter erbaut!

Mit dir schließt sich das Lied des Dich-

ters. Ob deinem Tode

Hector! erstummte das Blatt der Iliade

sogar.

ACERATUS, der Grammatiker.



Das Land - und Seeleben.



Wenn die bläulichte See bey friedlichem
 Weste sich kräuselt,
 Dann ermannt sich mein Muth. Nicht länger
 behagt mir die Erde,
 Und es lockt mich zu ihr des Meeres
 blinkende Eb'ne.

Toset aber die Tiefe, durchwühlt vom
 Sturme, und schäumet,
 Hohlhinstürzend das Meer, empören sich
 thürmende Wogen, —

O! dann blick' ich voll Sehnsucht, nach
 Land, und Bäumen zurücke.

Bebend entflieh ich den Wellen. Willkom-

men heisst mir die Erde,

Und willkommen dann wieder der schat-

tige Hain, wo im Sturme

Selbst, der wogenden Fichte noch liebliche

Töne entschallen.

Wahrlich! es lebt ein elendes Leben der

Fischer. Der Nachen

Ist sein Haus, das Meer sein Arbeitsge-

filde, die Fische

Sein unsicherer Fang. Nein, lieber schliesse

erquickend

Unter des Platanus Wölbung der Schlaf

meine Augen; dann hör' ich

Statt des tosenden Sturm's das sanfte Ge-

murrel der Quelle

Die nur heiteren Sinn, nicht quälende

Angst uns gewährt.

MOSCHUS.

Das verhafste Weihegeschenk.



Mein nicht ist diese Beute. Wer hieng
im Tempel des Ares

Solch ein Weihegeschenk, ihm das
verhafsteste, auf?

Unzerschmettert die Spitzen der Helme —
die Schilde wie glänzend?

Ohne Spuren von Bruch jeder Lanzen-
schaft ganz? —

Röthet nicht Schaam mir das Antlitz, und rollt
nicht strömender Schweis mir

Heiß von der Stirne herab auf die
pochende Brust? —

Schmücke mit solchem Gezeuge sich Einer

die Gastgelagszimmer,

Hallen, und stolze Palläst', oder ein

Brautgemach aus.

Aber in Ares, des Pferdeverfolgers, Tem-

pel gehöret

Beute, mit Blut befleckt. Sie nur er-

götzet mein Aug.

LEONIDAS, der Tarentiner.



Grabesstimme eines Schiff- brüchigen.

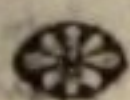


Wohl ergeh' es euch Schiffer! zu Meer,
und zu Lande; doch wisset,
Er, den der Hügel hier deckt, fand
in jenem den Tod.

PLATO der Weltweise.



Die Wassergruppe.



Mich, den Satyr des Weingottes, formte
der Meißel des Künstlers

Legte mit göttlicher Kraft Geist in den
leblosen Stein.

Zum Gespielen der Nymphen ward ich be-
schieden, und giefse

Statt des purpurnen Weins plätschern-
des Wasser nun aus.

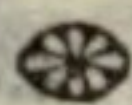
Schreit', o Wanderer! leise, damit du den
Knaben nicht weckest,

Den am enteilenden Quell lieblicher
Schlummer befiel.

Ebenderfelbe.



Das ländliche Opfer.



Bacchus, dem Jauchzer, dem ländlichen Pan,
 und den Nymphen hat Biton,
 Der arkadische Greis, diese Geschenke
 geweiht,
 Jenem des schlängelnden Epheu's Ast, und
 diesem das Böckchen
 Welches am Abende noch scherzend
 die Mutter umhüpft;
 Aber den Nymphen weiht er die Blüthen
 des schattigen Obstes,
 Mit dem purpurnen Roth, knospender
 Rosen vermischt.

Segnet, ihr Nymphen! darum das Haus des

Greises mit Wasser,

Segne, Pan! es mit Milch, und du

Bacchus! mit Wein.

LEONIDAS der Tarentiner.



Auf die erste Bartschur seines
Bruders.

Heut' am erfreulichen Morgen opfern
wir dir, dem Vollender,
Zeus! und Artemis! dir, welche die
Wehen beglückt.

Denn es gelobt euch mein Bruder den
ersten Frühling der Wangen
Da er, ein Knabe, noch kaum fühlte
den keimenden Pflaum;
Drum nehmt gütig ihn auf, ihr Götter!
und schützet den Jüngling
Von dem Pflaume des Kinns bis zum
Silber des Hauptes.

KRINAGORAS der Mitylenäer.

Grabsymbole.

Eine rastlose Zunge und Märchen in
Menge, o Fremdling!

Deutet die Aelster dir an — Freude beym

Wein der Pokal,

Kreta, die Heimat, der Bogen — und Liebe

zur Arbeit die Wolle,

Graue Schläfe das Band, welches die

Stirne umschlingt.

Eittis vereinte dies alles, des Cimelus

traute Gemahlinn,

Welche der Hügel nun deckt, dem

diese Säule entsteigt.

Sey mir , o Wand'rer! gegrüßt, und gib
der Erdeentwalten

Diesen freundlichen Grufs auch in den
Hades zurück.

ANTIPATER von Sidon.

Die Quelle am Grabmal.

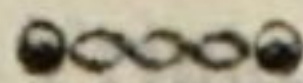


Komm, und ruhe im Schatten der Pappeln,
ermüdeter Wand'rer!

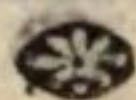
Fördre die Schritte, und trink' aus dem
erquickenden Born'.

Denk' dann auch seiner noch ferne. Am
Grabmal Gillus, des Sohnes,
Den er trostlos beweint, legte Simus
ihn an.

Nicias, der Milesier.



Timon der Menschenhasser.



Frage mich nicht, wer ich bin, noch woher,
 — wie ich heiße; nur wisse
 Jedem wünsch' ich den Tod, der vor-
 über hier geht.

Ptolemäus der König.



Ermunterung zum Trinken.



Freund! du schlummerst? Erweckt' dich der
Becher denn nicht aus dem Schläfe?

Auf! ergötze dich nicht länger am Vor-
bild des Tod's.

Mache dich, Diodor, hurtig (was sparst
du?) über den Wein her,

Ruhe nicht eher, als bis gleitend der
Fuß dir versagt.

Schon berühren die Jahre der Weisheit das
Haupt uns, und lange

Wird sie dauern, die Zeit, die uns
das Trinken verwehrt.

Apollonides, der Smyrnäer.



Das Schildzeichen.



Ohne Grund nicht führt des Polites Er-
zeugter, ein Krieger,

Wie nur Kreter es sind, statt des Zei-
chens im Schild'

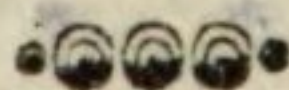
Die versteinernde Gorgo, und unter ihr
dreyfache Füße. —

Rufen will er dem Feind' aus der
Ferne schon zu:

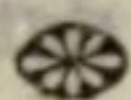
Schwingst du nach mir den Speer, so ent-
zieh dich eilends dem Blicke;

Dreyfache Füße sonst nur sind dich
zu retten im Stand.

Dioskorides.



Der gewidmete Frosch.



Diesen Diener der Nymphen, den mun-
 tern Sänger im Nassen,
 Welchen der Regen erfreut und der
 fliehende Bach,
 Diesen Frosch, von Erze gebildet, weihte
 ein Wand'rer,
 Dem er bey sengender Hitz' löschte
 den brennenden Durst.
 Denn es entdeckte die leise Quelle dem
 irrenden Müden
 Sein heiltönend Gequäck unter dem
 thauenden Fels.

Lauschend verfolgte der Wand'rer die Stim-
 me; da fand er das Labsal,
 Das er schnlich gewünscht, den er-
 quickenden Born.

Plato der Weltweise.

Auf Lysipps ehernes Pferd.

Sieh'! wie dies Pferd, von Erz mit Meisterguß geformt,

Aufbäumend steht, wie es mit mutherrfühltem Blick'

Den Nacken schwingt, und schon die Mähne um den Hals

Vom Wind' gehoben, sich zum raschen Wettlauf sträubt.

Traun! wärf' ein Lenker ihm den Zügel um das Kinn,

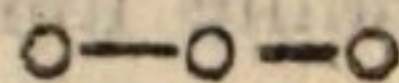
Und gäb er mit dem Sporn' das kleinste Zeichen nur:

Eh' wir es merkten, flög', Lysippus!

dies dein Werk'

Durch deine Kunst belebt, vom Fußge-
stell' hinweg.

Philippus von Thessalonika.



Auf Amorn neben einer Quelle.

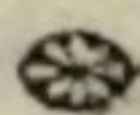


Wer hat das Bildniß des Amors hier
 dicht an der Quelle geweiht?
 Glaubte er etwa, dies Feu'r werde
 durch Wasser gelöscht?

Zenodotus der Ephesier.



An Apollo und die Musen.



Diese Rosen, vom Thau noch beperl't,
und den buschichten Quendel

Weih' ich euch, Musen! die ihr Heli-
kon's Gründe bewohnt,

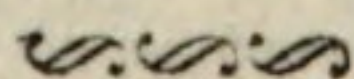
Diesen dunkelblättrigen Lorber dir, pythi-
scher Pään!

Dem am delphischen Fels schattend
der Lorberhain grünt.

Nächstens verströmet sein Blut euch, das
zarte gehörnte Böckchen,

Das an dem untersten Ast der There-
binthe dort nagt.

Theokrit der Syrakusaner.



Weisheit eines Cynikers.

Ein langbärtiger, knüttelbewaffneter Cy-
niker legte

Bey einem Gastmahl' jüngst gränzlose
Weisheit an Tag.

Ehrbar enthielt er im Anfang' von Retti-
gen sich und Lupinnen.

Niemals, ermahn't er uns, sey Tugend
die Sklavinn des Bauchs.

Kaum erblickt' er jedoch die schneeweis-
sen körnigen Bulben:

Sieh, da war auch im Nu all' seine
Weisheit dahin.

Wer wohl hätte geglaubt, er liesse so ta-

pfer sich's schmecken? —

✓ Doch, eine Bulbe verträgt, sprach er,

mit Weisheit sich schon.

Lucian.

Nichts, ermahnt er uns, sey Tugend.

die Sklavinn des Bauchs.

Kaum erblickt er jedoch die schneeweis-

sen könnigen Bulben:

Sich, da war auch im Nu all' seine

Weisheit dahin.

Amors Ankündigung.



Amorn künd' ich euch an, den schlim-
 men, so eben entflog er
 Seinem Lager, wenn gleich kaum der
 Tag noch ergraut.
 Hürtig, geschwätzig, und furchtlos, süß-
 weinend, ein höhnischer Lächler
 Ist er; den Rücken bedeckt Köcher,
 und Flügelpaar ihm.
 Nur seinen Vater erforscht' ich noch nicht.
 Der Aether, die Erde
 Und das wogende Meer läugnen vom
 Stolzen sich weg.

Ueberall ist er, und allen verhafst. Nehmt

sorgsam in Acht euch,

Dafs er nicht wieder, der Wicht,

heimliche Schlingen euch legt.

Seht! einen Hinterhalt sucht er — doch,

warte nur gar zu wohl merkt' ich

Wie du in Phanions Aug, Loser, dich

jetzo verbirg'st.

Meleager.

~~~~~



# Doctor Parätonius.



A. Wand'rer! was möchtest du wissen?

B. Was diese Gräber enthalten.

A. Alle, die Zopyrus einst unter die  
Erde gebracht,  
Aristoteles, Damis, Demetrius, Arcesilaus,  
Sostrat, und die ihm gefolgt, bis Pa-  
rätonius kam.

Dieser besitzt nun den Heroldsstab, und  
die zierlichen Schuhe,

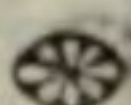
So wie Hermes, und führt alles zum  
Hades hinab.

Nikarchus.





# Auf die Medea des Timomachus.



Sieh der Kolcherinn hier, der Kindermör-  
derinn Bildnifs,

Das mit sinniger Kunst Timomachus  
entwarf.

Denn er gab ihr den Dolch in die Hand,  
die Wuth in das Aug, — die  
Fühlende Thräne jedoch blieb aus dem  
Auge nicht weg.

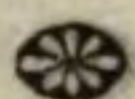
So gesellt' er, was sich bekämpfet, macht  
Eines aus Vielem;

Nur mit der Kinder Blut, färbt er die  
Rechte ihr nicht.

\*\*\* \* \*\*\*  
\* \*



Der an Händen und Füßen  
verstümmelte Cynagirus.



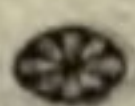
Armer Cyn'girus! auch noch im Tode  
verfolgt dich dein Unglück;  
Dich zu verstümmeln, hat Sprache und  
Schwert sich vereint.

Denn im Kampfe verlorst du die beyden  
Hände, und jetzo

Reißt sogar einen Fuß dir noch ein  
Dichterling aus.



Auf die bewaffnete Venus  
zu Sparta.

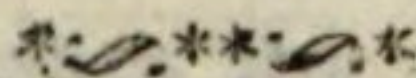


Als Athene Cytheren bewaffnet erblickte,  
da sprach sie:

Forderst du, Cypris! vielleicht so mich  
zum Kampfe heraus?

Lächelnd versetzte die Göttin: was sollen  
mir Schilde und Speere

Hab' ich dich wehrlos besiegt: sollt'  
ich's bewaffnet nicht auch?





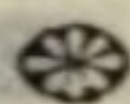
# Niobe von Praxiteles.

Rache der Götter einst hatte zum Stein  
mich verwandelt; — dem Steine

Gab Praxiteles hier wieder das Leben  
zurück.



An Jemand der um das atheni-  
ensische Bürgerrecht anhielt.



Bring' zehn Körbe mit Kohlen gefüllt:

so wirst du ein Bürger.

Bringst du dann noch ein Schwein —

wirst du Triptolemus selbst.

Aber vergifs ja nicht, daß du Heraklides,

den Büttel,

Auch mit Linsen, und Kohl, oder mit

Schnecken beschenkst.

Thust du dieses: dann nenne dich Cekrops,

Erechtheus, und Kodrus,

Was dir immer geliebt. Niemand ver-

wehret es dir.

Automedon, der Cyzicener.



Die taube Alte.

**S**chaffe, Onesimus! doch die taube Alte,  
beym Zevs! mir

Aus dem Hause; es bringt sonst der  
Aerger mich um.

Wenn ich Eyer begehre zu essen, so  
spricht sie vom Geyer.

Ford're ich aber ein Brod: glaubt sie,  
ich rede vom Tod.

Neulich schmerzte der Kopf mir; da frug  
ich nach lindernden Mitteln,  
Eilends gieng sie, und kam mit einem  
Kittel zurück.



Will ich Milch: so bringt sie mir Zwiſch,

Begehr' ich den Sessel:

Bringt sie den Kessel. Statt Salz läuft  
sie mit Schmalze daher.

Bücher macht sie zu Tüchern: die Kam-  
mer dünkt ihr ein Hammer,

Unser Knecht ihr ein Hecht, und das  
Haus eine Maus —

Soll ich der alten Hexe wegen zum He-  
rolde werden,

Und in der Nacht noch schrey'n, wie  
der Redner am Markt?

Lollius Bassus.

\* \*  
\*



## Die bestrafte unbesonnene Rede.



Schon zunächst an der Heimath entfuhr-  
ren die Worte mir: Morgen

Bin ich endlich befreit von den Ge-  
fahren der See —

Doch kaum schloß ich die Lippen: da  
öffnet sie, ähnlich dem Hades

Sich, und das einzige Wort senkte  
mein Schiff in den Grund.

Rede, o Mensch! nicht von Morgen. Auch  
noch so wenige Worte

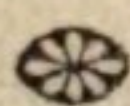
Hört die Nemesis doch, welche die  
Zunge bezähmt.

Antiphilus, der Byzantier.





# Der Hain der Diana, und der Grazien.



**A**rtemis, Dunkelverscheucherinn ! schütze

die Hufen der Pallas,

Sende dein liebliches Licht auf ihren

Meier herab,

Ihm, und allen den Seinen zum Frommen.

Er achtet so sorgsam

Auf die Unrecht und Recht prüfende

Wage des Zevs.

Lafs auch die zarten Charitinnen hin auf

den blumigen Rasen

In den heiligen Hain setzen den schwe-

benden Fufs.

Diotimus.



# Auf einen unwürdig Beförderten.



Wider Willen erhöhte das Glück dich.

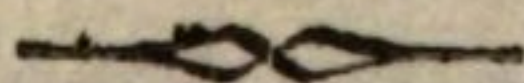
Es wollte nur zeigen,

Was es sogar aus dir alles zu machen

vermag.

lehen Quell.

Weniges Nals bedarf der Güte. Den



Bösewicht wische

Selbst der Ocean mit all seinen Flu-

chen nicht sein.





## Die Reinigungsquelle am Eingange des Tempels.



**T**rete rein in den Tempel der reinen  
Gottheit, o Fremdling!

Schöpfe heiligen Sinn aus dem krystal-  
lenen Quell.

Weniges Naß bedarf der Gute. Den  
Bösewicht wüsche

Selbst der Ozean mit all seinen Flu-  
then nicht rein.

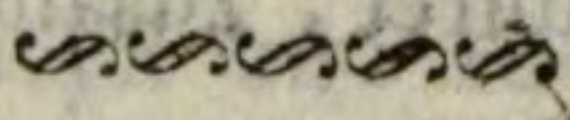




# Myrons Bacchus.



**A**ls du ehern zum zweytenmal Bacchus!  
 durch Feuer hervorkamst,  
 Da war's Myron, nicht Zevs, welcher  
 zur Welt dich gebar.





## Die alternde Traube.



Ich, deren reife Beere am schönge-  
blättern Weinstock

Einst das lüsterne Aug jedes Sehers  
ergötzt,

schrumpfe jetzo, von Kronos Zepter be-  
rühret, zusammen, —

So ist die Traube sogar nicht von den  
Runzeln befreit.

Epigonus von Thessalonika.





# Der leichteste Weg durch's Leben.



**E**rz verwittert durch Alter. — Dein Ruhm,

o Diogenes! dauert,

Immer gleich sich an Glanz, alle Jahr,

hunderte durch.

Denn du hast uns gelehrt, genügsam zu

seyn und zufrieden,

Und den leichtesten Weg uns durch

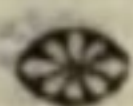
das Leben gezeigt.

Antiphilus, der Byzantier.





Auf ein Bad in einem Garten  
am Meere.



Such'st du die Grazien, Fremdling? — Hier

sind sie — die eine bewohnt das

Uferbespülende Meer, wo Poseidon

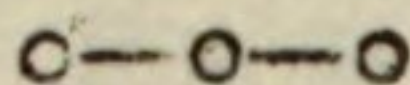
herrscht:

Auen, mit Früchten und Blumen bedeckt,

durchwandelt die and're,

Und die dritte bewohnt dieses rei-

zende Bad.





## Der Seedamm zu Smyrna.



A. **W**er hat die Tiefe verkekert in  
Land — von glänzendem Marmor,  
Mitten in brausender Fluth. hier ein  
Gestade erbaut?

Wer dem Piloten das salzige Wasser in  
süßes verwandelt,

Welches er munter hinab schickt in das  
harrende Schiff?

B. Er, der tadellose, Venetius, fertigen  
Rathes,

Der an schöpf'rischem Geist' Theseus,  
und Pelops besiegt.



## Auf die Wasserleitung von Assur.

Wo ist eine der Städte, die nicht dem  
Axiochs Dank zollt?

Jedem Ungemach halb gleich einem  
Gotte er ab.

Aber vor allem versah er die steile Assus  
mit Wasser,

Hieb die klippige Stirn' grauser Ge-  
birge entzwey.

Flihet, ihr Wand'rer! nicht mehr, eilt

nicht von ferne vorüber —

Strömendes Wasser verlieh Axiochs

Weisheit auch mir.





Die zum Fichte. Auf ein Bad.



**M**omus erblickte das Bad der Maria —

da rief er erbittert:

Wie? So soll ich im Ernst stumm

vorüber hier geh'n?

Mich verlorst du erst auf

dem See, und hast sie nun

der See mit ergeh'n?

Furchtlos! —

Zitter, wenn er dich

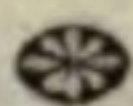
führt, gehst

Antworte

E



## Die zum Kahn bestimmte Fichte.



**T**höricher! der du mich Fichte, vom  
 Sturmwind gestürzt, zum Kahne  
 Umzuwandeln gedenkst, welcher die  
 Wogen durchpflügt;  
 Grauet dir nicht vor der Deutung? da  
 Boreas schon auf dem Lande  
 Mich verfolgte, wie wird's erst auf  
 der See mir ergeh'n?

Fliehet, ihr Wälder! nicht mehr, eile

\*

nicht von fern vorüber

Strömender Wasser - wirklich Axioms

Weisheit auch mir.

E



# Alexanders Lanze.

**A**lexanders Lanze. — Die Aufschrift meldet dem Wand'rer,  
Dafs er der Artemis sie weihte, ein  
Denkmal des Kriegs. —

Sey uns, du ruhmvolle Waffe des unüberwindlichen Armes,

Welche, wenn sie sich hob, Erde und

Meere bezwang,

Furchtlose! sey uns gegrüfset. Ein jeder

der dich erblicket,

Zittert, wenn er der Hand, die dich

einst führte, gedenkt.

Antiphilus, der Byzantier.



Amors Lustgefilde, eine Gegend  
unweit der Stadt Amasia  
im Pontus.

Amors Gefilde, wie reizend seyd ihr!  
Welch lieblicher Odem

Weht durch die Bäume. Es ist Ze-  
phyrs säuselnder Hauch.

Wie vom Thau beperlt, und mit dem  
Schmelze von tausend

Blumenkelchen geschmückt, schimmert  
die blühende Flur!

Siehe, plätschernd ergießt in dreyfacher  
Reih' die Najade

Ihre silberne Fluth über die Stufen  
herab,



Und am Haine, wo zartgelockte Hama-

dryaden

Wohnen, fließt ganz still Iris, der

alte, vorbey.

Herrlich prangt auf dem Traubenhügel

des stattlichen Oehlbaums

Frucht, mit dem schmeichelnden Grün,

rankender Reben vermischt.

Und der Nachtigall Lieder, zurück mit

harmonischem Streite

Von der Cicade getönt, schallen im

Kreise umher.



Geh, o Wanderer! nicht bey der offenen

Stätte vorüber,

Sieh' nur, wie sie dir winkt — wie

sie dich ladet zu ihr.

Marianus, der Scholastiker.



## Die Spartaner vor Thyrea.



Wir, die dreyhundert, die um Thyrea,

o Vaterland Sparta!

Mit gleichgrosser Zahl von Inachiden

gekämpft,

Kehrten den Nacken nicht um, wir liessen

an eben der Stelle

Wo wir den Fufs hingesezt, auch das

Leben voll Muth.

Die vom männlichen Mord des Othryaden

beströmte

Rüstung verkündet's, o Zevs: Sparta!

Thyrea ist dein.



Die Spartaner vor Thyra.  
 Floh vor dem Tod' ein Argiver: so war  
 es ein Sprosse Adrastens.

Der Lakoner hält Flich'n, aber nicht  
 Sterben für Tod.

Mit gleichem Zorn von Inachiden

Simonides der Lyriker

Kehren den Nacken nicht um, wir helfen  
 an eben der Stelle

Wo wir den Fuß hingesezt, auch das

Leben voll Muth.

Die vom männlichen Mord des Othryaden

bestännte

Rüstung verkündet, o Neve: Sparta!

Thyrea ist dein.



## Die Gattinn und Mutter an den Gatten und die Kinder.

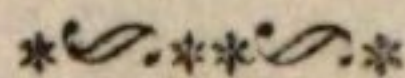


Warum weilet ihr hier mit fruchtlosem  
Seufzen am Grabe? —

Keine Seufzer verdient unten im Hades  
mein Loos.

Ende die Klagen, o Gatte! und trocknet  
die Thränen, o Kinder!

Nur vergeßt nicht, was euch einst  
Amazonia war.





## Abschied von Hoffnung und Glück.



Hoffnung, und Glück! lebet wohl von  
Herzen! nun bin ich im Haven.

Habe nun nichts mehr mit euch. —  
Täuschet, die hinter mir sind.



Der ißbaß in der Ebene  
**Epictet.**



**A**ls ein Sklave geboren, war Epictet,  
 und ein Krüppel;

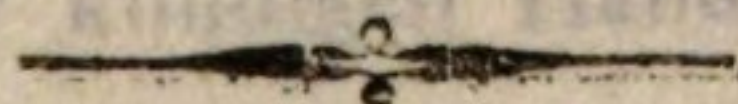
War wie Irus so arm, — doch der  
 Unsterblichen Freund.

Er, der geschickte Durchpflüger der See,

**Leonidas, der Alexandriner,**

Immer noch hinkend das Meer, mit

der kühnen Hand,



Er saß den zahllosen Jahren, der Bitter

über den Wogen,

Trennte selbst sterbend sich nicht, von

dem mordernden Kahn.



# Auf ein kleines Bad.



**Z**ürne nicht über das Kleine. Im Klei-  
nen wohnen die Reize.

Oder ist Paphiens Sohn, Amor, nicht  
selber auch klein?



Der in seinem Kahne begrabene  
Fischer.



Glaukus, der Lootse der Schiffer, die

Tasus, die Insel befahren,

Der, als Knabe bereits, ihre Ufer be-

wohnt,

Er, der geschickte Durchpflüger der See,

auch vom Schlummer bezwungen,

Immer noch lenkend das Steu'r, mit

der kundigen Hand,

Er mit den zahllosen Jahren, der älteste

über den Wogen,

Trennte selbst sterbend sich nicht, von

dem modernden Kahn',



Darum begruben auch dort seinen Leich-

nam die besten der Nachbarn,

Und sein eigenes Schiff trug ihn zum

Hades hinab.

Antiphilus der Byzantier.



## Die Iliade und Odyssee.



Ilias, Griechenlands Stolz! und du Odys-  
sea! so sittlich,

Die du zu Ilions Ruhm Ithaka hobest  
empor,

Schaffet mich Greisen zum ewigen Jüng-  
ling, dafs ewig mir töne

Homers Sirenengesang euer bezaubern-  
der Mund.



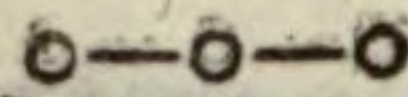


## Urtheil über die Iliade.



**D**u sangst Homer! die Stadt, die jetzt  
in Asche liegt,

Dafs unzerstörte sie um die Zerstö-  
rung neiden.

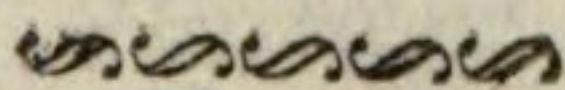




## Die Statuen des Praxiteles.



**R**eitzende Danae! dich, die lachenden  
 Nymphen, den Satyr,  
 Und den Träger des Schlauchs schuff  
 des Praxiteles Hand,  
 Alle vom weißesten Marmor, und mei-  
 sterhaft alle. Selbst Momus  
 Rufet, wenn er euch sieht: tadle ein  
 and'rer — nicht ich.





## Das Grabmal des Jägers.



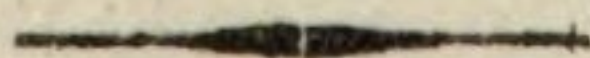
Hier, o Perikles, Archias Sohn! erhebet  
von Marmor

Sich die Säule und zeugt, daß du ein  
Jäger einst warst.

Rings umgeben dein Grabmal die Pferde,  
die Spiefse, die Hunde,  
Und die Pfähle, gespannt über die  
Pfähle das Netz,

Alles von Stein, doch nur. Das Wild um-  
hüpfet die Gruppe,

Während im zwanzigsten Jahr ewiger  
Schlummer dich drückt.





## Der geringe Unterschied.

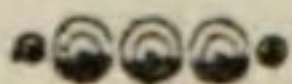


A. **L**eicht zufrieden ihr Hirten! ist Her-  
mes, erfreuet der Milch sich,  
Und des Honigs, das ihr dar von der  
Eiche ihm bringt.

Nicht so Herakles. Dieser verlangt einen  
Widder, ein fettes  
Milchlamm, und ruhet durchaus ohne  
- ein Schlachtopfer nicht.

B. Aber er fernt uns die Wölfe. A. So sey  
es! doch sage, was frommt's euch,  
Ob das Bewachte der Wolf oder der  
Wächter verzehrt.

ANTIPATER von Sidon.





# Momus im Bilde.



Wer hat den Gott des Tadels, den alles  
Vollkommene kränket,

Der nur der Fehler sich freut, tadel-  
los selber geformt?

Wie, schwerfälligen Leibs, als ob er lebte,  
der Greis sich

Auf die Erde hinstreckt, aus vom  
Verdrusse zu ruh'n,

Mit der einen die dürre Bürde des Haup-  
tes emporhält,

Hin zum haarlosen Schlaf lehnend die  
alternde Hand,





Mit der andern den Stab, geöffneten

Mund's, in die Erde

Stosset voll Grimmes sogar gegen den

leblosen Fels!

Seine entblößten Zähne, geknirschet ob

anderer Wohlsein,

Drücken ihn ganz euch aus, seinen

feindlichen Sinn.





Grabschrift einer Priesterinn  
der Cybele.

Phile, die klapperschwingende Tänzerinn,  
die um die Fichten,  
Und um Cybelens Bett, schüttelnd ihr  
fliegendes Haar,  
Nach der Hornflöte Schall sich drehte,  
die dreymal, mit Weine  
Bis zum Rande gefüllt, leerte den  
weiten Pokal,  
Ruht hier unter den Ulmen — erfreut  
sich nicht mehr der Liebe,  
Nicht mehr der nächtlichen Fey'r, und  
des müh'vollen Lärm's.



Freude und Jubel, lebt wohl! — Sie, die  
in Blumengewinde

Jüngst noch sich hüllte, hüllt jetzt  
Hades in Dunkelheit ein.

Satyrius Thyillus.

\* \* \* \* \*

Welche meine Asche decken.



# Grabschrift des persischen Königs Cyrus.



Sterblicher !

Wer du auch immer bist — woher du

immer kömmst,

(Denn daß du kömmst, das weiß ich)

Ich bin Cyrus,

Der auf Persien Asiens Herrschaft

brachte;

Jetzo fleh' ich um die wen'gen Schollen,

Welche meine Asche decken.





## Der rasende Lykurgus.



Wer hat ihn, der Edoner König, dem  
 Thraker Lykurgus,  
 Einen Fuß nur beschuh't, so gebildet  
 aus Erz?

Sieh! wie im furchtlosen Wahnsinn er ne-  
 ben Lyäus geweihter

Rebe, hoch über's Haupt schwingt  
 das gewichtige Beil.

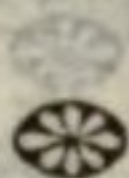
Trotzig ist er, wie ehe, noch jetzt. Sein  
 stürmisches Rasen

Ist mit gebiet'rischem Ernst selbst im  
 Bilde gepaart.

\*\*\* \* \*\*\*  
 \* \*



# Der Schrecken der Ober- und Unterwelt.



**D**ichter Eutychides starb. Ihr Schatten  
der Unterwelt fliehet!

Denn Eutychides nahm all seine Oden  
mit sich.

Fünf und zwanzig volle Verschläge wur-  
den bey seiner

Leiche (so wollt' er's) und zwölf Ci-  
thern zu Asche verbrannt.

Charon! izt kömmt er zu euch. Wo läßt  
sich noch Sicherheit hoffen,

Da Eutychides selbst bis in die Unter-  
welt dringt?

\*\*\* \* \*\*\*  
\* \*

Lucillius.

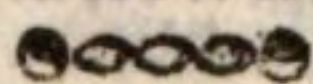


## Verwandlung der Menschen in Thiere.



**M**enschen sind wir nur Abends beym  
Becher. Der weckende Morgen  
Machet wieder im Nu reissende Thiere  
aus uns.

Ebenderfelbe.





## Das Rennpferd in der Mühle.



Ich, das Rennpferd, das einst am Alpheus  
den Sieg'skranz errungen,

Das am kastalischen Quell zweymal  
der Herolde Ruf,

Das er am Isthmus, o Wand'rer! und zu  
Nemea verkündet,

Ich, dem flüchtigen Wind selbst an  
Geschwindigkeit gleich,

Treibe, vom Alter entkräftet, sieh! nun  
den kreisenden Mühlstein,

Werde, den Kränzen zum Spott, fort  
von der Peitsche gejagt.

Archias.



# Auf Homers Heimat.

Nicht die Gefilde von Smirna erzeugten  
 den grossen Homeros,  
 Kolophon nicht, wenn gleich Joniens  
 stolzester Schmuck,  
 Nicht das saatenbewallte Aegypten, nicht  
 Chios, nicht Cypern,  
 Nicht das Eiland, das einst Dulder  
 Odysseus beherrscht?  
 Auch nicht Danaus Stadt, nicht die der  
 Kyklopen, — noch jene  
 Wo der Heldenstamm wohnt grauer  
 Urwelt, Athen.



Denn nicht der Erde entstammt' er; die

Musen sandten vom Aether

Ihn zu den Menschen herab, mit des

Liedes Geschenk.





# Auf ein angenehmes Landgut.

Gibst es, ihr Freydenker, was dächtest du noch,  
 Schlängelnde Bäche, und Gärten, und  
 Haine, und Rebengefilde

Von dem Meere umkränzt, ziehen die  
 Blicke hieher.

Angenehme Geschenke bringt wechselweise  
 von Weilern,

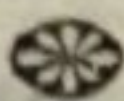
Und aus der Tiefe der See Fischer,  
 und Landmann herbey.

Wer mich zum Aufenthalt wählt, dem  
 tönen die Lieder der Vögel,  
 Und der Schiffer Gesang, welcher den  
 Wogen enthält.

Arabius, der Scholastiker.



## Kastors Nase.



**K**astors Nase vertritt beym Graben die  
Stelle des Spatens,

Ist ihm Posaune im Schlaf, Rebmesser  
ihm in dem Herbst.

Taugt als Anker zur See, als Pflug bey  
Bestellung des Feldes,

Zieht aus dem Wasser den Fisch,  
Fleisch aus dem Hafen heraus,

Hebet die Schiffe auf Walzen, und pflückt  
Gemüse im Garten,

Schickt sich als Breitaxt zum Bau,  
und als Pocher zur Thür.



Giebt es, ihr Freunde! was nützlicher noch,

als die Nase des Kastors?

— Ueberall, wo er nur will, dienet zum

Werkzeug' sie ihm.

Und die Fingerringe wühlt in Gebirgen.

— Was wird es auch fruchten?

Erde fodert die Frucht, Asche nicht.

— Was soll sie gedeihen?

Ewig lebt sie ja nicht, auch auf euch wird

der Enkel dann pflügen.

Die ihr von frevelnden Sack ideo den

Anfang gemacht.





## Die bepflügten Grabhügel.

Fehlt es, o Landmann! euch denn durch-  
aus an Aeckern zum Pflügen? —

Fühllos lenkt ihr den Stier über die  
Grabhügel hin,

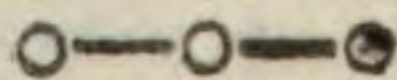
Und die Pflugschar wühlt in Gebeinen.

— Was wird es euch frommen?

Erde fodert die Frucht, Asche nicht,  
soll sie gedeih'n.

Ewig lebt ihr ja nicht, auch auf euch wird  
der Enkel dann pflügen,

Die ihr zur frevelnden Saat itzo den  
Anfang gemacht.





Der von der Schlange gebissene  
Jagdhund.



Lokrische Dogge, der wälderdurchhallen-  
den Hündinnen schnellste!

Du auch hohltest den Tod dir in dem

• dichten Gesträuch.

Ach, eine buntgehäutete Schlange senkte

erbittert

Dort ihr unheilbares Gift dir in den

flüchtigen Fuß.

ANYTE.

Die hier sein Aufwand vereint, wird

einem Pflaster zu Theil.



## Das prächtige Haus des Musonius.



Müh'voll erbaute Musonius mich, das  
schimmernde, grofse

Haus, vom kühlenden Nord, wenn er

sich hebet, durchweht.

Dennoch entfloh er ihr nicht, der stum-

men Behausung der Parzen,

Sondern verlief mich, und wohnt jetzt

in deckender Gruft.

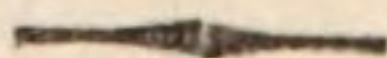
Wenige Erde umhüllt ihn. Ich aber mit

allen den Reizen,

Die hier sein Aufwand vereint', ward

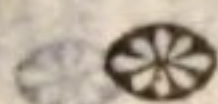
einem Fremden zu Theil.

AGATHIAS der Scholastiker.





Sokrates.



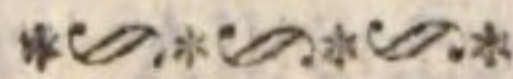
**T**rinke jezt Nektar in Zeus Behausung,  
du von Apollo

Weiser als alle genannt, und durch  
die Weisheit ein Gott.

**F**urchtlos empfiengst du den Becher mit  
Schierling von den Athenern,

Aber sie tranken, nicht du, als du  
ihn leertest, ihn aus.

Diogenes Laertius.





## Die grüne Mahlzeit.



Cimon bewirthete uns, als hätt' er den  
Garten geschlachtet,

Und statt Freunden vielmehr hung'rige  
Schafe zu Gast.

Da gab's Münzen, Basilien, Raute, und  
allerley Bulben,

Bockshorn, Spargel, Salat, Rettig, En-  
divien, Lauch.

Weil ich nach diesem besorgte, es dürfte  
wohl Heu auch noch kommen,

Trollt' ich mit einem Paar Zäher Lupi-  
nen mich fort.

AMIANUS.



## Auf den Tod des Dichters Heraklitus.



Der die Bothschaft von deinem Tode  
mir, Heraklit! brachte,  
Presste Thränen mir aus, rief mir die  
Tage zurück,

Die uns in frohen Gesprächen so oft bis  
zum Abend verflossen. —

Doch du zerfielest nunmehr, Gast-  
freund von Halikarnafs!

Längst zur Asche. Nur deine Gesänge  
leben noch immer.

Hades, der Allräuber, hat über sie  
keine Gewalt.

KALLIMACHUS.



# Vieles mit Wenigem.

A. **K**ürze liebt' ich, o Wand'rer! d'rum  
sagt auch die Aufschrift nicht vieles.

„Theris, der Kreter, liegt hier, Arists  
Erzeugter.“ B. Genug!

Ebenderselbe.



**Ajax.**



**A**jax! du allein hielt'st an den Schiffen  
 die Schlachtwuth der Troer,  
 Deckend mit wehrendem Schild Hügel  
 von Leichen, zurück.

Keine anprellenden Steine, kein Hagel von  
 Pfeilen, kein Feuer,

Schwerter und Lanzengeklirr trieben  
 dich nicht in die Flucht.

Hin an die Spitze gestellt, und fest wie  
 ein ragender Felsen,

Harrtest du muthvoll den Sturm feind-  
 licher Heerschaaren aus.



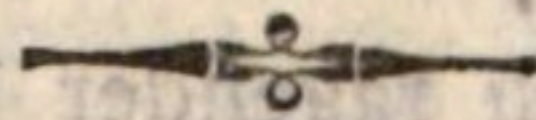
Wenn die Griechen dich nicht mit Achil-  
les Rüstung umkleidet,

Wenn sie die Waffen, o Held! dir als  
Geschenke versagt:

So beschloßen die Parzen dieß ihr Ver-  
gehen, damit du

Nicht von feindlicher Hand, sondern  
von eigner erlagst.

ARCHIAS.





## Darius Gefolg zum Hades.



Unweit den Thoren von Issus am wilden

cilicischen Meere

Hüllt Zehntausende uns Perser, die

Erde nun ein.

Alexander, der Große, wollt' es. Wir

machten Darius,

Unsers Beherrschers, Gefolg, als er

zur Unterwelt zog.

ANTIPATER von Siden.

\*  
\*  
\*



## Der Dichter, und seine Mäuse.



**M**äuse! kommt ihr um Brod: so suchet  
ein anderes Haus euch.

Meine Hütte, die birgt Armuth und  
Dürftigkeit nur.

Dort giebt's fette Käse vielleicht, und  
trockene Feigen,

Und im Kehrichte manch leckergekoch-  
tes Gericht.

Wollt ihr euch aber die Zähne an meinen  
Büchern zernagen,

O! dann weint ihr gewifs über die  
klägliche Kost.

ARISTO.



## Gegenbild eines Geizhalses.



Artemidorus besitzt Myriaden und den-  
noch verzehrt er

Wen'ge Obolen, und lebt so den Maul-  
eseln gleich,

Die mit kostbaren Lasten von Golde be-  
packt, durch die Strassen

Ziehen, aber auch nichts fressen, als  
mageres Heu.

NIKARCHUS.



## Die Landlust.



**M**ich ergötzt, Philother'us! das Flüstern  
 des Zephyrs. Ein Landhaus,  
 Keinen Speis'saal der Stadt, wähl' ich  
 zum Gastmahle mir.

Meine Seiten befriedigt ein hartes Lager;  
 am Boden

Nahe ist, was ich bedarf, heimische  
 Gägeln zum Bett,

Oder Keuschlamm, womit die Karier eh'-  
 mals sich kränzten.

Bringet Wein, und Apoll's liebliche  
 Leyer uns her,



Trinken wollen wir dann nach Lust, und

des Donn'ers Gemahlinn,

Welche der Insel gebeut, preisen mit

Jubelgesang.

Nicänetus der Samiens

Die Gold des Leber mit durch Kunst in

Ich selbst demüthig mich vergessens oft zu

Stellen, aber

Will oft zur Arbeit fort, und hat an

Stetig fest

Philippus von Thessalonika



# Myrons Kuh.

Nimm weg, den Zügel mir, o Landmann!  
von dem Nacken —

Das Eisen weg, mit dem du schwarze  
Furchen ziehst.

Das Erz hat Myron nicht zum Fleische  
umgewandelt;

Er goß das Leben nur durch Kunst in  
die Gestalt.

Ich selbst bemühe mich vergebens oft zu  
brüllen,

Will oft zur Arbeit fort, und haft' am  
Steine fest.

Philippus von Thessalonika.





## Timon der Menschenhasser.

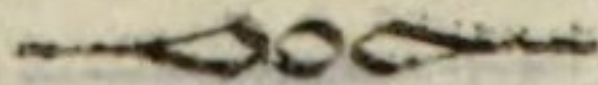


Ohne Lebewohl schreite bey meinem  
Grabe vorüber,

Ohne Erkundigung, wer — wessen  
Erzeugter hier ruht,

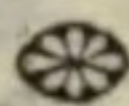
Oder du müssest den Weg nicht vollenden!  
(für sich) Vollend'  
ihn auch dann nicht,

Wenn kein Wörtchen von dir meine  
Ruhe gestört.





## Sänger Demophilus.



Uhugesang bringt Menschen den Tod.

Wenn Demophilus aber

Seine Stimme erhebt; singt er auch

diese noch tod.

NIKARCHUS.

Oder du müsstest den Weg nicht-vollen-

den! (für sich) Volland.

ihn auch dann nicht.

Wenn kein Wörtchen von dir meine

Ruhe gestört.

me fast kein, trotz vieler nur so viel

Seine

Philippus von Thessalonika.



## Auf das Grab des Praxiteles!



Ruft einem rechtschaffnen Manne das  
freudige Ehrwort: Will-  
kommen!

Ruft's dem Praxiteles ihr, die ihr vor-  
übergeht, zu.

Denn ein Liebling der Musen war er, und  
munter beym Weine.

„Sey, o Praxiteles aus Andrus! will-  
kommen uns denn!“

DAMAGETES.



## Nikostratus der Weltweise.



Dem Nikostrat, des Aristoteles,  
Und Plato's Nebenbuhler, der bis in  
Die tiefsten Tiefen jeder Weisheit drang,  
Legt' einstens Jemand diese Frage vor:

Was ist in Rücksicht uns'rer Seele wahr?  
Stirbt, oder stirbt sie nicht, ist sie zu-  
sammen

Gesetzt, oder nicht, ein Wesen, das  
Sich denken, fühlen, oder beydes läßt? —

Der Sophe schlug die Meteoren auf,  
Durchlas das Werk, das Aristoteles  
Besonders über uns're Seele schrieb,



Und Plato's Phädon, voll erhab'nen Sinn's,  
 Bis er sich ganz mit Weisheit angesäugt.  
 Dann warf er fey'rlich seinen Mantel um,  
 Strich sich den Bart, und gab zur Antwort ihm:

Wenn uns're Seele, welches ich nicht  
 weifs,

Ein Wesen ist, so muß sie sicherlich  
 Entweder sterben, oder nicht, zusammen  
 Aus Stoff gesetzt, aber einfach seyn.  
 Dieß siehst du einst, wenn du den Acheron  
 Durchschiffst, so klar, wie Plato selber,  
 ein.

Du kannst auch, wenn du willst, dem  
 Kleombrot,



Es nachthun, dem Ambrakioter, und  
 Von einem Dach herunter stürzen dich.  
 So machst du dich im Nu vom Leibe los.  
 Was übrig bleibt, ist dann das Resultat.

AGATHIAS, der Scholastiker.



Der Hymnus des Sonnengottes.

H y m n e n.

Freudliche Sonne herrsche

Durch den Himmel den Welt.

Schweige die Berge, schweige die Fluren,

Schweige, Erde, Meer und Wind!

Jeder Fall, und jeder Laut der Vögel

schweige!

Denn der uralte Himmelskronen,

Phos mit dem goldenen Haupthaar,

Will zu uns herabsinken.



Es ist nicht, das Schicksal, was  
 Von einem Rath befreit mich.  
 So machst du dich bei Neu vom Leben los  
 Und dich nicht, ist das die Reue

H. V. m. n. e. n.



---

## Der Hymnus des Sonnengottes.



**F**eyerliche Stille herrsche  
 Durch den unermess'nen Aether! —  
 Schweigt ihr Berge, schweigt ihr Fluren,  
 Schweiget, Erde, Meer und Winde!  
 Jeder Halt, und jeder Laut der Vögel  
 schweige!

Denn der rasche Zitherstürmer,  
 Phöbus mit dem ungeschornen Haupthaar,  
 Will zu uns herniedersteigen.



Vater der blendendwimprichten Frühe!  
 Der du ihr rosenumkränzttes Gespann  
 Unter geflügeltem Hufschlag der Rosse,  
 Prangend mit goldenen Haaren,  
 Fernhin durch des Olympus  
 Gränzlose Wölbung verfolgest,  
 Und mit Strahlengewebe bekleidet,  
 Die wohlthätige Quelle des Lichtes  
 Ueber die ganze Erde hinrollest!  
 Deines unsterblichen Feuers Ströme  
 Schaffen erhellend den lieblichen Tag  
 uns.

Dich umtanzet im prachtvollen Himmel  
 Der Gestirne heiterer Reigen —  
 Singet dir rastlose Lobesgesänge,



Von dem Klang deiner Leyer begei-  
stert.

Vor dir lenket den Wagen, von weis-  
sen

Stieren gezogen, die blasse Selene

Von dem Chore der Stunden begleitet.

Freudig blicket der gütige Geist,

Der die zahllosen Sphären bewaget,

Hin auf Selenen, und auf ihr Gefolge.

DIONYSIUS.



## Hymne auf Pallas.



**P**allas Athenen, die fernhin berühmte

Göttinn, besing ich

Die blauäugigte, weise, mit unversöhn-

lichem Herzen,

Sie, die erhabene Jungfrau, die Städte-

beschützende, muth'ge

Tritogenia, die Zevs, der allweise, selbst

aus dem hehren

Haupte geboren, in völliger Rüstung von

blinkendem Golde.

Ehrfurchtsvolles Erstaunen ergriff die Un-

sterblichen alle,



Als sie, mit Ungestüm plötzlich schwen-  
kend die spitzige Lanze

Aus des Aegidebewehrten Kronions Haupte  
hervorsprang.

Schrecklich erbehte der weite Olympus  
unter den Füßen

Der blauäugigten Göttinn, und dröhnend  
hallte die Erde

Rings um, und wild stürzten des tiefer-  
schütterten Meeres

Fluthen übereinander. Doch senkten sie  
plötzlich sich wieder,

Und selbst Helios, des Hyperion erlauch-  
ter Erzeugter,

Hielt die schnellfüßigen Rosse säumend  
zurück, bis Pallas



Den unsterblichen Schultern die himmli-  
sche Rüstung entlegte.

Hoch erfreute sich ihrer der weise Vater  
Kronion.

Sey mir, o Tochter Zevs, des Aegide-  
bewährten, gegrüßet!

Deiner will ich, und and'rer noch ferner  
im Liede gedenken.

HOMER.

Und schloß Helios, des Hyperion erlauch-  
ter, die schimmernden Rosse säumend  
zurück, die Pallas



## Auf Kastor und Pollux.



Singt, schwarzäugige Musen mir jetzt

Kronions Erzeugte

Pollux, den tadellosen, und Kastor, den

Pferdebezähmer.

Heil und Ruhm den stattlichen Söhnen

der reizenden Leda,

Die sie unter des hohen Taygetus ein-

samer Warte

Aus der Umarmung des wolkenumhüllten

Beherrschers geboren.

Denn sie sind es, die Retter der Men-

schen, die Retter der Schiffe,



Die auf empörter See wildbrausend der  
Sturm herumschleudert.

Flehend rufen dann zu den Tyndariden  
die Schiffer,

Bringen weiße Lämmer hervor auf des  
Hintertheils Spitzen

Ihnen zum Opfer, indeß der Sturm und  
die thürmenden Wogen

Steten Untergang droh'n. — Doch plötz-  
lich erscheinen mit gold'nen

Fittichen die Dioskuren, den düsteren  
Luftraum zertheilend,

Stillen im Nu den Aufruhr der tobenden  
Winde, und eb'nen

Rings umher die Fluthen des weiß be-  
schäumeten Meeres,



Endend das bange Gejammer der Schiffer,  
 die freudigen Blickes  
 Aus nun ruh'n von den Schrecken des  
 nahgesehenen Todes.

Seyd mir, ihr Tandariden! ihr Rosse-  
 tummler, begrüßet!  
 Euer will ich, und and'rer noch ferner  
 im Liede gedenken.

HOMER.





## Auf Herakles, den Löwenher- zigen.

Heil dem Herakles, Kronions Erzeug-  
tem, dem größten der Helden

Unter den Sterblichen, den im Arme des  
wolkenumhüllten

Herrschers Alkmene im Reigenbelustigten

Thebe empfangen ; —

Ihm, der einst auf König Eurystheus Be-  
fehl das empörte

Meer, und die gränzlose unermessliche  
Erde durchirrte.

Vieles Unrecht verübt' er, und vieles  
erlitt er von andern:



Aber jetzt bewohnt er des Schneeum-  
deckten Olympus

Hö'hn, und Hebe mit ihm, mit den  
schöngestalteten Füßen,

Sey mir, o Herrscher! gegrüßt, und

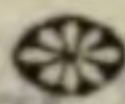
gieb Muth mir im Kriege und

Wohlstand.

HOMER.



## Auf den Heldenruhm.



**H**eldenruhm! dem Menschengeschlechte  
 Mühevoll zu erkämpfen,  
 Schönstes Erwerbniss des Lebens!  
 Deine Reize, o Göttlicher!  
 Machen dem Griechen den Tod,  
 Machen erschöpfende rastlose Arbeit  
 Ihm zum beeiferungswürdigen Loose —  
 Solch eine Liebe entflammst du im Busen.  
 Immer dauernde Früchte gewährst du,  
 Höheren Werthes, als Ahnen und Gold,  
 Und als der hochgepriesene Schlaf.  
 Du hast Herakles, Zevs Erzeugten,



Hast die Söhne der Leda bewogen,  
 Dafs sie zahllosem Ungemach trozten,  
 Deine Begeist'ung durch Thaten ver-  
 kündend.

Sehnsucht war es, nach dir sich be-  
 mühend,

Die den Achilles und Ajax hinunter  
 In die Behausung des Hades gestürztet.  
 Durch deinen reizvollen Anblick bezau-  
 bert,

Hat auch Atarneus tapferer Zögling  
 Jüngst das glänzende Tagslicht verlassen.  
 Deshalb werden ihn, den Vollbringer  
 Grofser, gesangeswürdiger Thaten,  
 Ihn, den Unsterblichen, werden die  
 Musen,



Töchter Mnemosynens, preisend verherr-  
lichen,

Sie, die Zevs Ehre, des Gastrechts Be-  
schützers,

Mehren, und standhafte Freundschaft be-  
lohnem.

ARISTOTELES.





O d e n

und

andere

vermischte Gedichte.

Olympen Göttern.

Dir nur gab die Pforte zu dunkler Urzeit.

Niemand wird sie dir rauben — die X3-

elgstrunde.

Angeschauet mit stolzen Gebierränge.

Herrschest du immer.



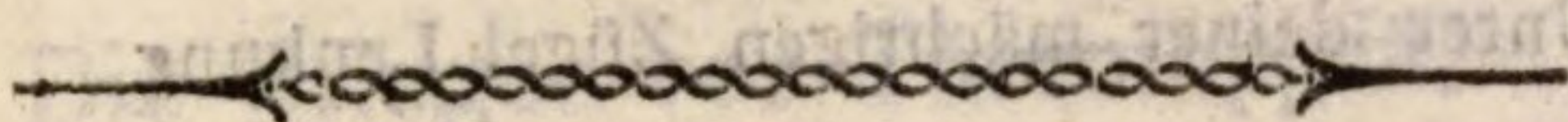
д е б о

500

| от         | к          |
|------------|------------|
| 01.06.2017 | 30.09.2017 |

vermischte Gedichte





## Auf den Heldenmuth.



Sey begrüßt mir, Heldenmuth, Sohn  
des Ares,

Goldbegröner, Treffenerfahrner Herrscher!

Fest steht hier dein Thron, wie dort oben  
der von

Olympus Göttern.

Dir nur gab die Parze in dunkler Urzeit —

Niemand wird sie dir rauben — die Königs-  
würde.

Ausgeschmückt mit stolzem Gebietersrange,

Herrschest du immer.



Unter deiner mächtigen Zügel Lenkung  
Schwingt die Erde sich, und des Meeres  
grauer

Rücken. Furchtlos waltet dein Scepter über  
Städte und Völker.

Kronos allhinstürzender Arm — ein Spiel  
ist's

Ihm, zu wandeln alle Gestalt der Dinge —  
Sieh! den segelfüllenden Wind des Ansehn's  
Raubt er nur dir nicht.

Du allein aus allen erzeugst die größten  
Jedem Kampfe harrenden Lanzenschwinger,  
Doch es lohnt der Krieger dir auch Demeters  
Goldene Früchte.

ERINA.

---



## Die Krieger vor Thermopylä.



**R**uhmvoll ist das Loos der Helden ,

Bey Thermopylä gefallen.

Ein Altar ist dort ihr Grabmal ,

Später Enkel Rückerinn'ung

An die Thaten ihrer Väter.

Ihre Trau'r besteht im Lobe.

Kein Verfall von Staaten , selbst die

Zeit wird dieser Ehrenmänner

Leichen nicht die Achtung rauben ,

Denn , wo diese ruhn , da wohnen

Ewig auch des Preises Stimmen.

Wer ist's , der von Sparta's König ,



Vom Leonidas jetzt schweiget? —

Krönte ihn sein Heldenmuth

Nicht mit glänzend hoher Ehre,

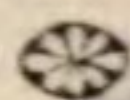
Nicht mit ew'gen Ruhmeslorbern? —

SIMONIDES, der Ceer.





## Bruchstück eines Friedenspäan.



**R**eichthum und Blumen lieblicher Sänger  
 Schafft der erhabene Friede uns Menschen.  
 Schenkel von Ochsen und wolligen Schafen  
 Brennen auf zierlich erbauten Altären  
 Nun in der lodernden Flamme als Opfer,  
 Den unsterblichen Göttern zu Ehren.  
 Uebungen, Flöten, und Gastgelage  
 Machen aufs neue der Jünglinge Freude.  
 Bräunlichte Spinnen zieh'n ihr Gewebe  
 Ueber die eisenbeklammerten Schilde.  
 An den geschärften Spitzen der Lanzen,  
 An den doppelschneidigen Schwertern  
 Nagt schon der Rost mit zerstörendem  
 Zahne.



Nirgends erschallt mehr der eh'rnen Po-  
saune

Wilder, die Ohren betäubender Schlachtruf.

Nichts verscheucht mehr des honigten  
Schlummers

Stärkendes Labsal von unseren Wimpern.

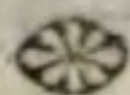
Muntere Schmäuse erfüllen die Gassen,

Lobgesänge der Knaben die Tempel.

BACCHYLIDES.



## Das herannahende Ungewitter.



**S**iehe! schon hebet die Tiefe des Meeres  
sich

**G**laucus! zu brausendem Wogengewirre.

**S**iehe! schon lagern sich auf des Gebirges

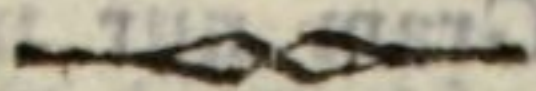
**G**ipfel die Boten des nahenden Sturmes,

**S**chwarze, ringsum sich verbreitende Wol-  
ken.

**U**nd in stockender Bangigkeit Fesseln

**H**arrt voll Erwartung die schweigende  
Gegend.

**ARCHILOCHUS.**





## Fühllosigkeit bey den Reizen der Natur.



Schon blühen bey kehrendem Frühling,  
Gewässert von strömenden Flüssen,  
Die Cydon entstammenden Quitten,  
Schon blühen die grünlichten Träub'chen  
Der rankend aufsprossenden Rebe  
Von schirmenden Blättern umschattet.

Doch mir hat nieruhende Liebe,  
Gleich Boreas brausendem Sturme,  
Dem Blitze auf Blitze entstürzen,  
Durch Cypris versengenden Wahnsinn  
Empfindung für all diefs geraubet,  
Und düsterer Gram nur umhüllt mich.

IBYKUS.



## Das Trinkgelag und seine Ge- setze.



**R**ein ist der Boden des Zimmers, und  
 rein die Hände der Gäste,  
 Und die Becher. Es nah'n, festlich  
 mit Kränzen geschmückt,  
 Mit den Schalen voll balsamduftendem  
 Salboel die Sklaven,  
 Und, mit Freude gefüllt, steht dort  
 der Mischungspokal.  
 Doch hat mancher auch Wein in eigenen  
 ird'nen Geschirren,  
 Den er an Niemand verräth, lieblich,  
 und edlen Geruch's.



Mitten im Saale versendet der Weihrauch  
die bläulichten Däfte.

Kühl ist das Wasser, und gut, gleich  
dem Kristalle so hell,  
Aufgetischt das goldfarbe Brod, und die  
stattliche Tafel

Ist mit Honig besetzt, und mit köst-  
lichem Käs.

Dicht ist der Opferaltar in der Mitte mit  
Blumen umwunden —

Lieder und Mahle beginnt rings um  
die Nachbarschaft schon.

Doch ziemt's munteren Leuten, vor allem  
dem Lobe der Gottheit

Ihre Stimme zu weih'n. Jegliches  
strafbare Wort



Meide ihr Mund, wenn das Trankopfer  
fließt, und sie Kraft sich erbitten,

Auch noch im Taumel der Lust das,  
was recht ist, zu thun.

Unverwehrt trinke alsdann ein jeder so  
lang er im Stand bleibt,

Ohne Führer nach Haus (wenn er  
kein Greis ist) zu geh'n.

Lob gebührt auch dem Mann, der, er-  
quickt von Lyäus Geschenken,

Thaten der Vorwelt erzählt, und, wenn  
er Heldenmuth rühmt,

Nicht auf das Schlachtengemeng der Ti-  
tanen oder Giganten,

Oder Centauren verfällt, noch von  
Empörungen spricht,



Oder von anderen Dingen, die Niemand  
zum Nutzen gereichen.

Immer ist's rühmlich zugleich, wenn  
er der Götter gedenkt.

**XENOPHANES**, der Koloophonier.





## Ermunterung zum muthigen Kampfe.



**R**uhm gebühret und wird dem Edlen,  
 der an des Heeres  
 Spitze fallend den Tod für sein Va-  
 terland stirbt.  
 Gränzloses Elend hingegen drückt jenen,  
 der von der Heimat  
 Fruchtbaren Hufen verbannt, bettelnd  
 sich Nahrung erfleht,  
 Und mit der theuren Mutter, dem alten  
 Vater, den Kindlein,  
 Und dem blühenden Weib Gegend um  
 Gegend durchirrt.



Ueberall ist er verhafst, wohin er immer  
sich wendet,

Weil die schmähliche Noth unter ihr  
Joch ihn gekrümmt.

Er beschimpft sein Geschlecht, und schändet  
die stattliche Bildung,

Kummer und Ungemach folgt auf dem  
Fusse ihm nach.

Alle Rücksicht auf Wohlistand, und alles  
Schamgefühl schwindet

Endlich beym Manne hinweg, der sich  
der Irrfahrt ergiebt.

Laßt uns denn muthvoll für's Vaterland  
kämpfen, für unsere Kinder

Sterben, und keiner Gefahr, welche  
uns drohet, entflieh'n.



Streitet, ihr Jünglinge! und verharret in  
geschlossenen Reihen;

Macht nicht den Anfang zur Furcht,  
oder zur schimpflichen Flucht.

Fasset kühnen, dauernden Muth im rütsi-  
gen Busen,

Bannet während der Schlacht fern die  
Zagheit von euch.

Flicht nicht, und lasset dabey die betag-  
teren Männer, die Greise,

Denen die Knie schon erstarrt, hilflos  
am Wahlplatz zurück.

Schändlich ist's, wenn ein Greis vor star-  
ker Jünglinge Schaaren,

An der Spitze des Heers stürzend das  
Schlachtgefild deckt.



Und mit silbernem Haupthaar, mit grauem

Barte am Kinne

Seinen muthvollen Geist, rollend im

Staub, verstöhnt,

Sterbend mit sorgsamer Hand noch die

blutige Scham sich verhüllend,

Deren Anblick das Aug' gleich einem

Frevel entweicht,

Und die entblößten Glieder. Dieß sey

des Jünglinges Streben!

Tapferkeit schmück' ihn, und nicht

Blüthe der Schönheit allein.

Sie erwerb' ihm der Männer Bewund'ung,

die Liebe der Mädchen,

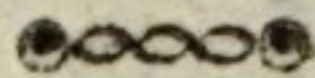
Wenn er entkömmt, und Ruhm, wenn

er verblutet im Kampf'.



Vorwärts schreite denn also voll kühner  
 Entschlossenheit jeder,  
 Mit verschlossenem Mund und mit  
 männlichem Tritt'.

TYRTAEUS



TYRTAEUS



# Kürzeres Kriegslied.

„Furchtlosigkeit jeder.“



**D**es tapfern Spartas Söhne,

Von Heldenahnen stammend!

Verwahrt euch mit der Linken

Mit euern Weidenschilden,

Und schleudert rasch die Lanzen

Mit hochgeschwungner Rechte.

Erbebt nicht vor dem Tode:

Dieß ist nicht Spartersitte.

TYRTAEUS.



Wenn er ankömmt und Ruhm, wenn

er verbleibt im Kampf.



## Bitte an die Musen.



**M**nemosynens und Zevs, des Olympiers,  
stattliche Töchter,

Musen, Pieriens Stolz! höret mein  
sehnliches Fleh'n.

Machet die Götter mir günstig, damit  
mich nicht Unglück befallt;

Schenkt bey den Sterblichen mir einen  
untadlichen Ruf.

Lasset mich lieblich den Freunden, und  
bitter entgegen den Feinden,

Jenen achtungswerth seyn, diesen ein  
Schreckniß zu schau'n.



Reichthum wünsch' ich und Güter; doch  
 möcht' ich nimmer durch Un-  
 recht

Sie erwerben. Es folgt stets die Strafe  
 darauf.

Nur was die Götter bescheerten, verbleibt  
 dem dankbaren Eigner  
 Fest vom untersten Grund bis an den  
 Giebel empor.

Was die Menschen allein sich häufen,  
 entstammt dem Unfug.

Nicht auf gehörigem Weg, sondern  
 durch Frevel gesucht,  
 Folgt es mit Widerwillen, und mischt gar  
 bald sich mit Unglück.



Klein pflegt dieser zuerst gleich einem  
Fünkchen zu seyn;

Aber so klein es auch ist, erwächst es  
doch endlich zum Jammer.

Thaten des Uebermuths sind niemals  
von langem Bestand.

Vater Kronion erblickt von allem den  
Ausgang, und plötzlich,

Wie im Frühjahr ein Wind schnell  
die Gewölke zerstreut —

Jüngst noch hat er die wogendurchbrau-  
sende Wüste des Meeres

Stürmend vom Grund aus durchwühlt,  
und auf den Aeckern die Saat

Tobend verwüstet; auf einmal entfährt er  
zum Wohnsitz der Götter,



Zum Olympus, und bringt wieder die  
Heitre zurück.

Ueber die fruchtbare Erde ergießt sich  
von neuem der Sonne

Lieblicher Schein; es zeigt nirgends  
ein Wölkchen sich mehr. —

So ist die Rache des Zevs. Doch regt nicht  
gleich sterblichen Menschen

Jedes Ereigniß sogleich all seine Galle  
ihm auf.

Nie bleibt aber der Mann mit schurkischem  
Herzen beständig

In sein Dunkel verhüllt: immer geräth  
er an's Licht.

Nur wird die Strafe, die diese betrifft,  
bey andern verschoben.



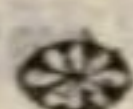
Sollten sie aber auch gleich ihrem Ver-  
hängniß entflieh'n :

So ist sie ihnen doch nicht erlassen,  
und ohne Verschulden  
Büßen die Kinder Vergehn, welche  
die Väter verübt.

Solon:



## Die Orgel.



**W**elch eine neue Gattung von Schilfe  
 erblick' ich! Sie scheintet  
 Wild auf einem Gefilde von Erz entspros-  
 sen; auch wird sie  
 Nicht, wie die andern belebt, durch die  
 gewöhnlichen Winde;  
 Sondern ein Hauch, der aus lederner Höhle  
 hervorsaust, dringet  
 Mächtig von unten empor in die künstlich  
 gelöcherten Rohre.  
 Waltend steht dann dort ein Mann mit  
 fertigen Fingern,



Und durchirret behend die harmonischen  
Griffe der Flöten.

Leicht hinhüpfend entlocken diese nun  
Wohllaut dem Erze.

Kaiser JULIAN.



**Delphischer Orakelspruch**  
 auf die Anfrage der Megarer, welchen  
 Rang sie unter den griechischen  
 Staaten einnähmen.



**U**nter den Ländern gebührt dem pelas-  
 gischen Argos der Vorzug,  
 Unter den Pferden den Thrakern, und  
 Sparta unter den Weibern,  
 Unter den Männern den Siedlern am lieb-  
 lichen Born' Arethusens.

Doch noch besser, als sie, sind jene,  
 welche die Mitte

Zwischen Tirynt, und Arkadiens schaf-  
 reichen Triften bewohnen,



Die Argiver, in Leinwat gekleidet, die  
Stacheln der Feldschlacht.

Aber ihr, ihr Megarer! seyd weder die  
Dritten, noch Vierten,

Auch die Zwölften noch nicht, man bringt  
euch nicht einmal in Anschlag.



## Die Vortheile des Kriegers.



Eine grofse Lanze , und ein grofses

Schwert ,

Und ein schönes Schildchen , meiner Glie-

der Schutzwehr ,

Diese sind mein Reichthum.

Denn durch diese pflüg' ich , und durch

diese ärnt' ich ,

Trette mittelst ihrer süfsen Wein aus

Trauben ,

Und behaupte mich im freyen Haus-

herrnrange.



Alle die zu feig sind, sich mit einer  
Lanze,

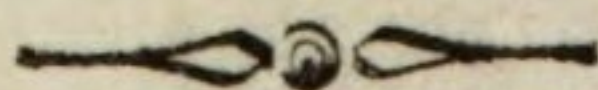
Und mit einem Schildchen rüstig zu  
bewaffnen,

Krümmen sich gleich Sklaven vor  
mir in dem Staube,

Ehren mich als Herrscher, geben,  
trotz dem Perser

Mir den stolzen Namen, mächt'ger  
Fürst, und König!

HYBRIAS, der Kreter.





## Skolie auf den Abendstern.



**A** Abendstern ! alles  
 Bringst du uns wieder,  
 Was uns des Morgens  
 Anbruch geraubt.  
 Bringest den Wein uns,  
 Bringst uns die Ziegen,  
 Bringest die Kinder  
 Wieder zu ihren  
 Müttern nach Haus.

SAPPHO.





## Auf das Gold.



**Z**evs Erzeugter ist Chrysos.

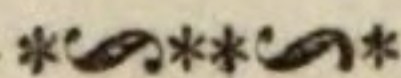
Ihn benagen nicht Motten,

Ihn zermalmen nicht Würmer.

Er allein weiß am besten

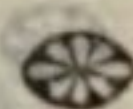
Trübsinn in Freude zu kehren.

STESICHORUS.





## Auf den Tod.



**D**er Tod ist böse:

So denken auch die Götter.

Denn wär' er's nicht, so würden

Sie selbst gewiß sonst sterben.

**Ebenderselbe.**







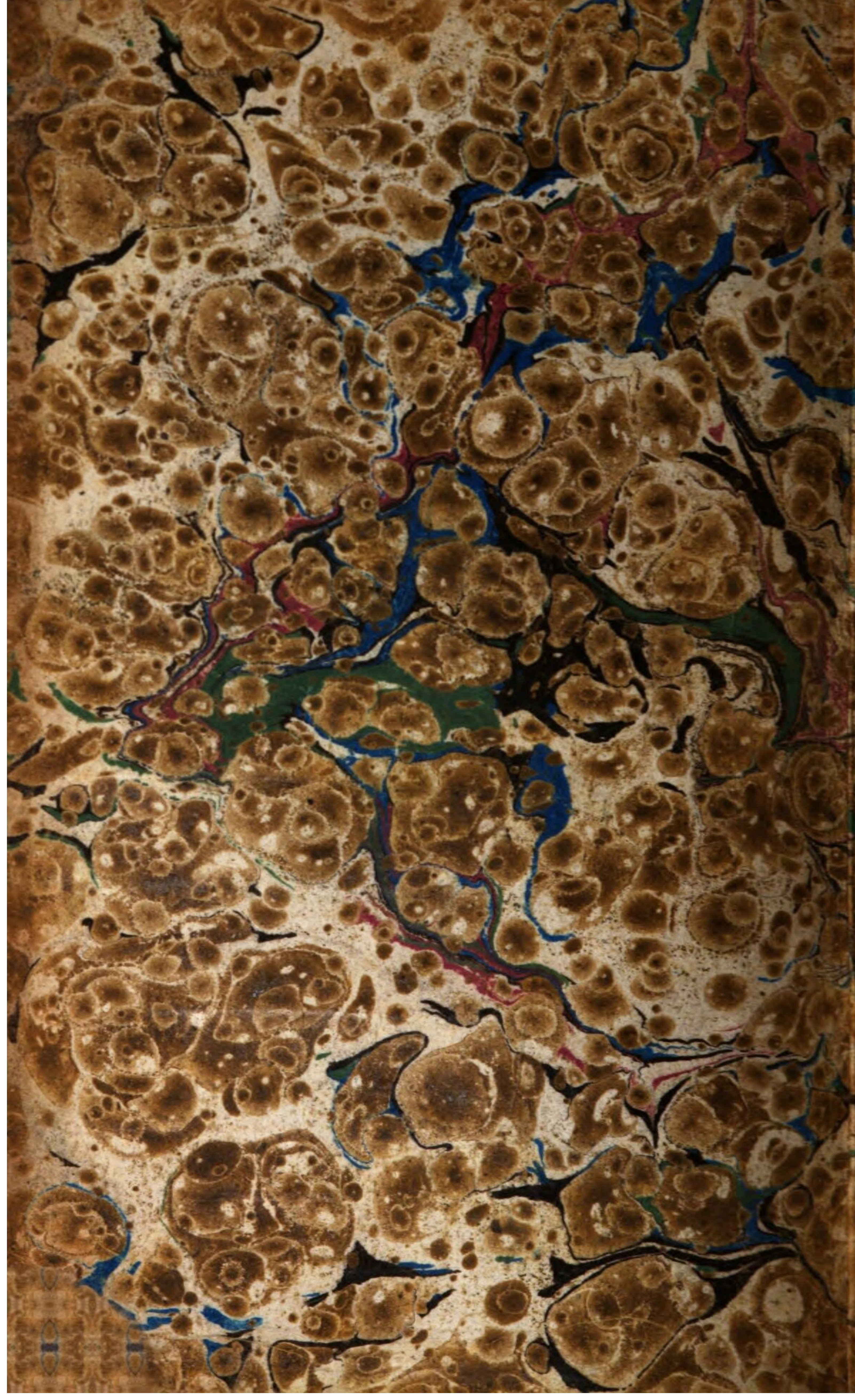




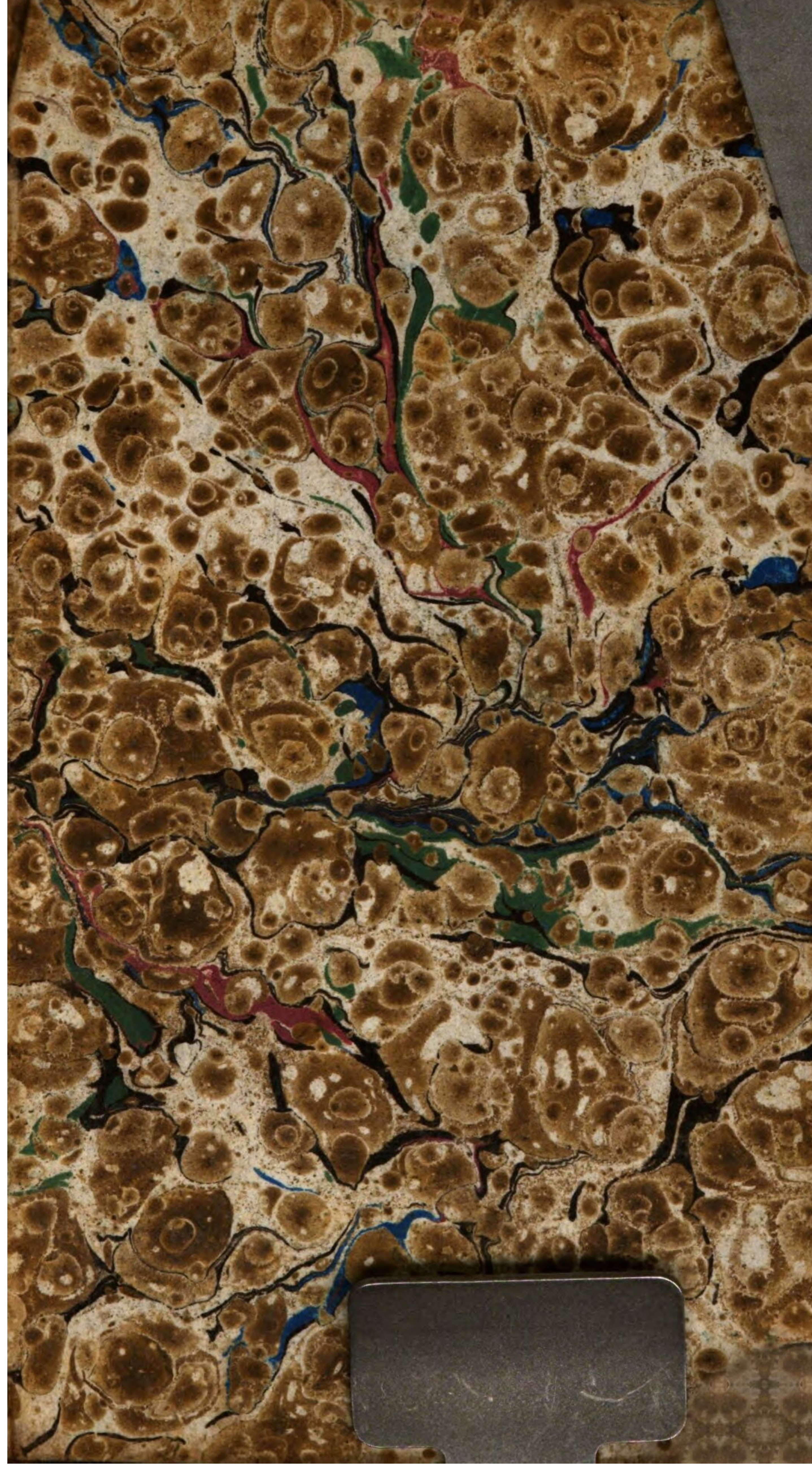


















Aristodorus

Gedichte

München 1803

A.gr.c. 62

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10239202-7